

### Aus Stadt und Land.

Am 3. November 1926.

#### Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung vom 2. Oktober 1926.

Herr Bürgermeister Hoffmann eröffnet die Sitzung um 8 Uhr. Von der kommunistischen Fraktion wird der Antrag gestellt, den Punkt Bürgermeisterwahl aus der nichtöffentlichen Sitzung hervorzuziehen und in der öffentlichen Sitzung zu behandeln. Der Antrag wird abgelehnt. Ebenso findet der Punkt 1 der Tagesordnung Ablehnung: Eintrag des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, da die Eingabe der Reichsgesetzgebung zuwiderläuft. In dem Wahlgang von Vertrauensmännern für die Auswahl von Schöffen und Geschworenen werden die bisherigen Vertrauensmänner wieder gewählt. Ein Antrag zum Ortsgesetz über das Bestattungswesen wird genehmigt.

Punkt 4 Uebernahme der Bürgerschaft bei Bewährung von Staatskredit bei Hochwasserfällen wird in die nichtöffentliche Sitzung verwiesen. Es handelt sich um zwei hiesige Firmen, die schweren Schaden erlitten haben.

Das Gesetz der Freiwilligen Feuerwehr um Bewährung eines Betrages von 1000 Mark zur Beschaffung von Musikinstrumenten wird nach heftiger Debatte genehmigt.

Stadt. Leit weist auf die Anschaffung einer Motorspritze hin, die notwendiger wie Musikinstrumente wäre.

Bürgermeister Hoffmann erklärt, daß bei der Stärke des Wasserdruckes in der Leitung eine solche für unsere Stadt nicht notwendig sei.

Stadt. Lorenz referiert über den Ausbau der Uhländstraße, der Seltnerstraße und des Forstweges auf dem Eichert, die durch das Hochwasser sehr gelitten haben. Die Arbeiten sollen durch Arbeitslose ausgeführt werden. Es ergeben sich 12 450 Arbeitstage. Die Kosten betragen insgesamt 140 000 Mark.

Die Anträge werden angenommen.

Stadt. Pfefferkorn berichtet über notwendige Neuerungen im Schlacht- und Viehhof. Eis- und Kühlräume entsprechen nicht mehr den Anforderungen. — Ebenso notwendig ist eine Wasseranlage. Der Bau eines Pferdehofes sowie eines Autoschuppens soll im Auge behalten werden. Die Bautkosten sollen durch die Rücklagen des Schlachthofes gedeckt werden. Der Antrag wird angenommen.

Angenommen wird auch Punkt 11 der Tagesordnung Bewilligung von 10 000 Mark für weitere Notstandsmaßnahmen. Diesen Punkt nahmen die Kommunisten wahr, um wieder einmal eine ihrer Propagandareiben vom Stapel zu lassen, über die man stillschweigend hinweggehen kann.

Zu sehr erregten Szenen kommt es bei dem letzten Punkt der Tagesordnung Antrag der kommunistischen Fraktion, betr. 1. Mietsenkung für die Eichert- und Lindenhofwohnungen, 2. Ermäßigung der Mieten für die Baracken und 3. Abstandsnahme von der Durchführung des Obdachlosenajals.

Da die stark besuchte Tribüne sich in die Verhandlung durch Zwischenrufe einmischte, werden zwei Tribünenbesucher aus dem Saale gewiesen.

Der Punkt 1 des Antrages wird dem Wirtschaftsausschuß überwiesen. Punkt 2 und 3 wird abgelehnt.

Anschließend nichtöffentliche Sitzung.

#### Geldene Hochzeit.

Herr Arno Frisch, Oberpostschaffner a. D., hier, Mittelstraße 22, beging am 31. Oktober das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Schon am Vorabend wurden dem Jubelpaar Ehrungen zuteil. Eine Abordnung des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten übermittelte die Glückwünsche und ein Geschenk der Ortsgruppe Aue und Umgebung. Der Männergesangsverein „Liederfranz“ ehrte das Jubelpaar durch ein Ständchen. Am Sonntagfrüh erstrahlte der Konzertklub mit Morgenmusik. Nachmittags erfolgte die Einsegnung des Gold-Bräutpaares und die Ueberreichung der vom Landeskonfistorium gestifteten Ehrenbibel in der Wohnung. Der Posaunenchor brachte am Abend ein Ständchen. Einer Einladung des im Mühlental versammelten Reichsverbandes deutscher Post- und Telegr.-Beamten hatte die Jubel-Hochzeitgesellschaft Folge geleistet. Der zweite Vorsitzende des Bezirksvereins Chemnitz vom Reichsverband, Herr Postsekretär Keller, beglückwünschte das Jubelpaar im Auftrage des Gesamtverbandes Chemnitz. In besonders ehrenwerten Worten hob er die Verdienste und Tätigkeit des Jubilars hervor. Herr Frisch ist das älteste Mitglied und Mitbegründer der Ortsgruppe Aue.

#### Beförderung.

Der Studienassessor Dr. Wecker an der Oberrealschule zu Aue ist zum Studienrat befördert worden.

#### Bei der Städtischen Sparkasse Aue

wurden im Monat Oktober an Spareinlagen in 528 Posten 152 123 RM. ein- und in 127 Posten 55 070 RM. ausgezahlt. Das Einlageergebnis beträgt am Ende des Berichtsmonats 1 508 000 RM. Bei dieser Gelegenheit sei auf die unentgeltliche Ausgabe von Heimspardbüchern durch die Städtische Sparkasse Aue hingewiesen.

#### Aus dem Reichsanzeiger.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsfinanzministeriums über die Umsatzerwerbsrechnungssätze auf Reichsmark für den Monat Oktober 1926.

#### Reformationsfestfeier.

Am Freitag, den 5. November, abends 8 Uhr findet im großen Pfarrhaussaale St. Nicolai eine Reformationsfestfeier, veranstaltet von der Elternvereinigung und dem ev. Männerverein, statt. Vorträge werden gehalten von Herrn Pfarrer Herzog und Frau Hochschullehrerin Bertha Hoffmann. Ferner wirkt ein Violin Trio mit. Alle Freunde des lutherischen Gedankens werden zu dieser Feier herzlich eingeladen.

#### Volkschul-Konzert.

Als 41. Konzert bietet die Volkshochschule statt Kammermusikabend diesmal einen Lieberabend. Dorothea Schröder, eine Altistin aus Leipzig, begleitet von Hellmut Meyer-Dremsen, singt Lieder von drei bedeutenden neueren Meistern des deutschen Liedes, von Peter Cornelius, Gustav Mahler und Hugo Wolf. Nach dem Ruf, der der Sängerin vorausgeht, und nach der eigenartigen Zusammenstellung des Programms verpricht das Konzert einen seltenen Genuß. Ob der Volkshochschule zählen 1 RM., andere Besucher 2 RM. bei Rotze und am Eingang. Erwerbslose erhalten Freisitz durch das Arbeitsamt.

#### Für den Sozialpark in Sachsen.

Der Kirchlich-Soziale Bund hat auf seiner diesjährigen Landestagung folgende Entschlüsse gefasst:  
Auf Grund eines Vortrages über das Eingreifen der Kirche in den englischen Bergarbeiterstreik richtet die in Plauen i. V. tagende Jahresversammlung des Kirchlich-Sozialen Bundes, Landesgruppe Sachsen, an das Ev.-Luth. Landeskonfistorium die bringende Bitte, mit verstärktem Nachdruck die Pflege sozialen Bestes und praktischer sozialer Arbeit in der sächsischen Landeskirche durchzuführen; die Kräfte, die auf diesem Gebiete arbeiten, zusammenschließen und die Anstellung des bewilligten Sozialparkers zur Tat werden zu lassen.

#### Ein lustiges Preiswettbewerb der Dresdner Jahreschau.

Der Vergnügungspark der Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden soll eine Erneuerung erfahren. Nun liegt der Ausstellungsleitung daran zu wissen, welche Art von Vergnügungen der Besucher sich selber wünscht. Ein frohliches Preiswettbewerb soll daher der Ausstellungsleitung Aufschluß darüber bringen, welche Belustigungen Jung und Alt im Vergnügungspark der Jahreschau haben möchten. Der eine tanzt gern Schimmy, der andere wirft lieber Bogen in die Stäbe, ein dritter sucht heiße Bärchen, ein vierter möchte sich auf der Rutschbahn vergnügen, der fünfte aber alles auf einmal haben, die Jahreschau möchte aber möglichst viele Wünsche erfüllen.

Jedermann kann seine Idee schriftlich bis zum 1. Dezember 1926 an die Jahreschau Deutscher Arbeit Dresden in Dresden-W., Lennestraße 3, einreichen. Genaue Angabe der Adresse des Einsenders und Kennzeichnung der Einsendung auf dem Briefumschlag mit dem Wort „Vergnügungspark-Wettbewerb“ ist notwendig. Nach dem 1. Dezember 1926 eingehende Vorschläge können nicht mehr berücksichtigt werden. Es stehen zur Verteilung von Preisen 2000 Mark zur Verfügung, welche in Beträgen zwischen 300 Mark und 50 Mark verteilt werden. Jeder Preisräger erhält außerdem eine Dauerkarte für die Jahreschau 1927. Die mit Preisen bedachten Ideen werden Eigentum der Jahreschau, eine Verpflichtung zu ihrer Ausführung übernimmt die Jahreschau jedoch damit nicht. Eine Zurücksendung der Vorschläge erfolgt nicht.

#### Schwarzenberg. Bischofsbesuch.

Am 7. November wird Landesbischof D. Hmelz dem 25jährigen Jubiläum der Emmauskirche in Schwarzenberg beimohnen. Die Gemeinde, an der seit ihrer Gründung Pfr. Seyffert wirkt, hat in Verbindung mit der Muttergemeinde Beierfeld umfangreiche Vorkehrungen zur Feier dieses Festes getroffen.

#### Glefeld. Neue Kirche.

Am 17. Oktober 1926 wurde die zweite neue sächsische Kirche nach dem Kriege geweiht: die Lutherkirche im Glefeld im Vogtland. Die Weihe wurde vollzogen durch Superintendent Hg. Dr. Kühn, das Landeskonfistorium war vertreten durch Geheimrat D. Hempel. Die Veranstaltung nahm an den Feierlichkeiten der Weihe begeisterten Anteil. Der Entwurf des Baues, den der Ortspfarrer Albert Lettke, stammt von Architekt D. V. A. Rudolf Kolbe, Dresden-Vogelsdorf, die Entwürfe zu den Malereien von Prof. Otto Lange. Die Kirche faßt ca. 700 Sitzplätze. Bei der Kirchweihe wehte zum ersten Male eine große neutrale, von Prof. Otto Lange-Dresden entworfene Kirchenfahne vom Turme herab: ein schwarzes Kreuz in schöner Form auf weißem Fahnengrund, im Mittelpunkt des Kreuzes vier goldene Strahlen.

#### Klingenthal. Kampf mit dem Gendarmen.

Im dem an die Stadt Klingenthal angrenzenden Orte Markhaus mußte der Gendarm Centner gegen einen 53 Jahre alten Instrumentenmacher aus Niederbachsenberg eingreifen. Der Instrumentenmacher entriß dem Gendarm das Seitengewehr und schlug ihn damit über den Kopf, so daß der Beamte eine tiefe Wunde davontrug. Erst nach Eingreifen weiterer Gendarmen gelang es, den Widerpartigen festzunehmen. Er wurde ins Gefängnis in Eger eingeliefert.

#### Witzschhaus. Tödlicher Unfall.

Infolge Platzens einer Kette an einem zum Verladen auf dem hiesigen Bahnhofs stehenden Langholzwagen riß eine Kette und traf den Oberweihenwarter Dued mit solcher Gewalt gegen die Brust, daß er rückwärts fiel und sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Die Verletzung war so fürchtbar, daß der Tod des Unglücklichen auf der Stelle eintrat.

#### Leipzig. Reisebericht des Oberbürgermeisters.

Oberbürgermeister Dr. Roth, der zur Unterzeichnung des Bonds der Leipziger 5-Millionen-Dollar-Anleihe nach Amerika gefahren war, gab am Montagabend vor einem größeren Kreise einen Bericht über seine Reise. Der Reisezweck, den die Reise hatte, für Leipzig zu werden und den Namen der Stadt bekanntzugeben, sei voll erreicht worden, da die Zeitungen stets ausführliche Berichte gebracht hätten. In vielfach humorvoller Darlegung schilderte der Oberbürgermeister seine Eindrücke in Bezug auf Fragen des Städtebaues, des Verkehrs, der öffentlichen Einrichtungen. Er sollte der amerikanischen Großzügigkeit und Organisationskunst uneingeschränkte Anerkennung, stellte aber auch fest, daß wir in Fragen der Hygiene, namentlich in der Einrichtung von Krankenhäusern, in keiner Beziehung hinter den Vereinigten Staaten zurückstünden. — Der amerikanische Konsul in Leipzig de Soto, der darauf das Wort ergriff, sprach die Hoffnung aus, daß die Reise dazu beitragen möge, die guten Beziehungen der Messestadt Leipzig zu den Vereinigten Staaten aufzuräumen. Er wisse, daß die Reise des Oberbürgermeisters eine Anstrengung gewesen sei, und wünsche, daß das Geld, das die Veranstaltung gewesen sei, der Stadt zum Segen gereichen möge. Weiter sprach der Konsul dem Rat der Stadt seinen Dank für das Wohlwollen aus, das seinem Konsulat stets entgegengebracht worden sei. Er selbst werde ebenfalls nach wie vor bemüht sein, die guten Beziehungen nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern zu erweitern zum Nutzen von Handel und Industrie, von denen die Entwicklung der Stadt ja wesentlich abhängt. Der Redner schloß, nachdem er unter stürmischer Heiterkeit erklärt hatte: „Und wenn Sie mehr Geld brauchen, kommen Sie ruhig nach Amerika!“ mit einem dreifachen Hoch auf die Stadt Leipzig.

#### Rechenau. Kindbestattung.

Auf Grund bestimmter Verdachtsmomente verlangte ein Gutachter in Grottenwitz die Schlafkammer einer landwirtschaftlichen Gehilfin besichtigen zu können. Das Mädchen verweigerte dem Besizer den Eintritt. Ein Schlossermeister öffnete die Tür und es wurde dann bei der Untersuchung der Kammer unter dem Bett der Leichnam eines neugeborenen völlig ausgewachsenen Mädchens gefunden. Das Kind war mit einem Taschentuch erdrosselt wor-

den. Das Mädchen gehand, daß es sein neugeborenes Kind auf diese Weise getötet hatte.

**Thaand.** Jubiläum der Forstakademie. Die Forstliche Hochschule zu Thaand beging am Montagvormittag die Feier ihres 110jährigen Bestehens mit einem Festakt, bei dem der scheidende Rektor Prof. Dr. Busse in einer Ansprache die anwesenden Ehrengäste, insbesondere die Vertreter der Staats- und städtischen Behörden herzlich begrüßte. Nach ihm sprach der neue Rektor Geh. Hofrat Prof. Groß, der einen Rückblick über die Entwicklung der Hochschule gab und die Männer würdigte, deren Namen mit der Geschichte der Hochschule eng verbunden sind. An die Feier schloß sich dann die Grundsteinlegung des neuen Institutsgebäudes, wobei Ministerialdirektor Just eine Ansprache hielt und die ersten drei Hammerschläge im Namen des Bauherrn, der sächsischen Regierung, ausführte.

**Dresden.** Mord und Selbstmord im Auto. Am Dienstagabend mieteten zwei 22 Jahre alte Arbeiter aus Copitz bei Pirna in Neustadt in Sachsen, wohnen sie einen Ausflug unternommen hatten, eine Kraftdroschke, um sich nach Hause fahren zu lassen. Während der Fahrt, etwa um 10 Uhr 40 Minuten nachts, hörte der Kraftwagenführer kurz vor Copitz im Innern des Wagens mehrere Schüsse fallen. Er brachte den Wagen sofort zum Stehen und fand beide Fahrgäste erschossen vor. Der eine hielt noch den rauchenden Revolver in der Hand. Er hat aller Wahrscheinlichkeit nach erst seinen Freund und dann sich selbst erschossen. Ueber das Motiv zur Tat ist zurzeit noch nichts bekannt.

### Hygienische Bedeutung der Luftbewegung.

Von Professor Dr. E. Groll, Direktor der Landesmeiereiwarte in Bremen

Die uns umgebende, beständig in Bewegung befindliche Luft, in der wir leben und atmen, setzen wir nicht, aber wir fühlen und empfinden sie. Die Richtung und Stärke des Windes ist von großer Bedeutung für unser körperliches und seelisches Befinden. Die uns umspülende Strömung kann stark oder schwach, warm oder kalt, feucht oder trocken sein. Die durch diese drei Paare gegebenen Kombinationen bestimmen die von uns gewählte Kleidung und beeinflussen erheblich die unbedeckten Stellen des Körpers, mit denen wir leben, fühlen, hören, schmecken und riechen. Im Sommer bei starker Hitze erfrischen uns kältere Winde, im Winter bei großer Kälte sind sie dagegen unerträglich. Ein gleichmäßig starker Wind wirkt auf uns anders als ein stoßhafter, wechseliger oder böiger. Dieser regt unsere Nerven stark an und kann bei längerer Dauer ungünstig auf sie wirken. Starke Kälte in Polargegenden ist bei ruhiger Luft erträglich, Hitze in den Tropen dagegen unerträglich. Eine wichtige Rolle spielt auch die Feuchtigkeit der Luft, deren Stärke durch Verdunstung und Niederschlag bestimmt wird. So lange keine Nebel am Boden oder Wollen in der Höhe sich bilden, ist die Luft mit Wasserdampf noch nicht „gesättigt“. Zu jeder Lufttemperatur gehört eine bestimmte Sättigungsmenge von Wasserdampf, die mit der Temperatur ansteigt. Der menschliche Körper scheidet durch Atmung und durch die Haut eine große Menge Wasserdampf aus, zusammen etwa täglich ein Kilogramm, von dem zwei Drittel durch die Haut gehen. Neben dieser Menge geht mit dem Harn oder Kot ab. Bei hohen Temperaturen wächst die Wasserabgabe bedeutend und erzeugt am Gaumen und an der Jungenzwergel das Durstgefühl. Da wir täglich etwa neun Kubikmeter Luft einatmen, die uns auch Wasserdampf zuführt, so spielt die Feuchtigkeit der Luft, die in Prozenten der Sättigungsmenge gemessen werden kann, eine wichtige hygienische Rolle. Man sollte in von Menschen oder Vieh bewohnten Räumen außer dem Thermometer auch einen Feuchtigkeitsmesser aufhängen, um die Regulierung auf den günstigsten Stand von 60 bis 70 Prozent zu ermöglichen. Die Stärke des Niederschlags, die Einwirkung auf Muskeln und Nerven ist stark abhängig von der Feuchte. Jeder kennt das unangenehme Gefühl der Schwüle an feuchten, heißen Sommertagen, an denen die Verdunstung der Haut stark eingeschränkt ist, aber auch die unsere Arbeit hemmende zu große Trockenheit in der im Winter uns umgebenden Zimmerluft, die man durch auf die Heizung gestellte Verdunstungsstäben bessern kann.

Im Freien ist ein wesentlicher Unterschied zwischen nordöstlicher und südwestlicher Luftströmung. Erstere ist polaren Ursprungs und daher kühl, außerdem stammt sie vom Festland und ist daher trocken. Letztere hat äquatorialen Ursprung, ist daher warm und da sie den Ozean überquert hat, feucht. Man darf allerdings nicht außer Acht lassen, daß die Winde oft ihren wahren Ursprung verleugnen, da sie in Folge der Luftdruckunterschiede nicht gerade, sondern bogenförmig fortschreiten. Die Unterschiede des Luftdrucks bestimmen auch die Stärke des Windes: schon wenige Millimeter Differenz im Luftdruck zwischen zwei Orten in hundert Kilometer Abstand bringen stürmische Winde. Schwache Winde bringen lang dauernde geringe, starke kurzdauernde, aber oft erhebliche Niederschläge. Wenn es auch nicht angehen will, mit dem aufgespannten Schirm zu wandern oder gar ohne Schirm im Regen sich zu bewegen, so soll man doch seine gute Laune behalten, da solch ein Wetter immer gesunde Luft mitbringt und daher Atmung und Blutumlauf bessert. Niederschlag bringt die Verunreinigungen der Luft mit herunter, da jeder Tropfen einen kleinen festen Kern in sich hat. In großen Städten ist die Trübung der Luft besonders groß. Die meisten Menschen müssen ja ihre Arbeit in dicht bebauten Straßen leisten. Aber der sich stetig entwickelnde Automobil-, Bahn-, Schiffs- und Luftverkehr ermöglicht es, seine Feiertagen und das Nachtlager in Gegenden mit besserer Luft zu verbringen. Auf dem Lande ist die Luft meist durch Rauch und industrielle Arbeit verunreinigt. Höchstens kann dort die Verwitterung der Gesteine, das Aufwirbeln des Bodensaubes, die Austrodnung organischer Stoffe, der Blütenstaub, die Sporen und Keime die Luft etwas trüben. Mikroorganismen, die Säuung und Fäulnis, sowie Ausbreitung von Krankheiten mit sich bringen, sind in der Stadt viel zahlreicher wie auf dem Lande. Besonders im Frühjahr und Sommer sind sie zahlreich. Oft findet die Uebertragung der Krankheiten auch nicht durch die Luft, sondern durch die Nahrung statt. Auf Bergen und in größeren Höhen ist die Luft natürlich viel reiner und daher auch gesünder als am Boden. Da aber die Temperatur nach oben ab- und der Wind zunimmt, muß man seine Kleidung darauf richtig einstellen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Dobus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.